

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 108.

Neuenbürg, Dienstag den 10. September.

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Calmbach.

Wiesen-Verpachtung.

Am Donnerstag den 12. d. Mts. werden die nachstehenden, im Enzthal gelegenen Wiesenparzellen auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet und zwar

Vormittags 9 Uhr

in der Hütte beim Tröstbachhof:

P. Nr.

352a, früher Holzlagerplatz mit 7,8 a,
353 u. 354, Pflugwirth Frommer'sche Wiese mit 83,4 a,

361, G. F. Gallsche mit 39,9 a,

362, J. F. Schuer'sche mit 92,7 a,

Vormittags 11 Uhr

in der Eyachmühle:

P. Nr.

351d, früher Holzlagerplatz mit 6,4 a,
1106/4, dto. mit 1,2 und 15,8 a, neben der Parzelle Nr. 1108,

1109 G. Bodamer und Ph. König'sche Wiese mit 52,9 a,

1113 G. F. König'sche Wiese mit 13,5 a,

1115 Epph. Kappler'sche Wiese mit 47,3 a,

Den 5. September 1878.

R. Revieramt.

Revier Wildbad.

Ochsengras-Verkauf.

Samstag den 14. September

wird der heutige Ochsengras-Ertrag von den Christofshof- und Schimpfengrundwiesen öffentlich versteigert. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Christofshof.

Den 7. September 1878.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

Letzter Liegenschafts-Verkauf

in der Gantfache des Chr. Schill, Gantwirths hier.

Am Samstag den 28. d. Mts.

Morgens 10 Uhr

wird das Anwesen des zc. Schill, beschrieben in Nr. 90 und 94 dieses Blattes, angeschlossen

19800 M.

nur theilweise angekauft, letztmals mit Ausschluß jeden Nachgebots auf hiesigem Rathhaus in öffentlichem Aufstreich zum Verkauf gebracht. Hierzu ladet man Kaufsliebhaber ein.

Den 3. September 1878.

R. Gerichtsnotariat.

Schmittmann.

Stadt Wildbad.

Das Brechen von ca. 25 cbm. Granulitsteinen in dem Steinbruch beim Kohlhäusle, die Befuhr derselben auf den durch Sprollenhäus fahrenden Weg, sowie das Zerklainern der Steine wird am

Mittwoch den 11. September d. J.

Vormittags 7 Uhr

im Hirschwirthshaus in Sprollenhäus im

Akkord vergeben werden.

Den 6. September 1878.

Stadtförsterei.

Stadt Wildbad.

Für die

Absuhr

des Stammholzes im Stadtwald Leonhardswald Abth. II. Kohlplatte wird hiemit ein letzter Termin bis 15. Oktober d. J. gegeben. Sollte bis dahin das Stammholz nicht entfernt sein, so müßte dieß durch von Unterz. anzustellende Arbeiter auf Kosten der betreffenden Herrn Käufer vorgenommen werden.

Den 6. September 1878.

Stadtförsterei.

Stadt Wildbad.

Auf dem zu den Abtheilungen Wolfschlucht und Köpfe führenden sog. „Kleinen Wege“ kann von jetzt ab das noch in diesen Abtheilungen befindliche Stammholz mit dem halben Wagen abgeführt werden.

Den 6. September 1878.

Stadtförsterei.

Söfen.

Scheiterholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 145 Nm. tannene, buchene und eichene Scheiter und Brügel.

Salmbach.

Am Mittwoch den 11. Septbr. d. J.

Nachmittags 3 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus verkauft:

60 Stück Langholz mit 28,33 Fm.,

4 „ Sägholz „ 3,58 „

54 Stück Bauhingen „ 11,28 „

15 „ Gerüststangen „ 1,76 „

9 „ Feldstangen „ 0,80 „

14 Nm. Brennholz.

Den 6. September 1878.

Schmittmann.

Wagner.

Groß. Bezirksforstrei Kallenbronn.

Langholz-Versteigerung.

(Submiffion.)

Aus diesseitigen Domänenwäldungen verkaufen wir mit Zahlungsfrist bis 1. Mai d. J. im Submiffionswege:

Aus Abth. I. 2 Grundloß: 60 Baustämme IV. Kl. mit 37,13 Festmeter, 621 V. Kl. mit 130,76 Fm., 4 Säghölze II. Kl. mit 1,91 Fm.

Aus I. 3 Verchenstein: 8 Baustämme III. Kl. mit 9,04 Fm., 226 IV. Kl. mit 134,65 Fm., 1350 V. Kl. mit 272,08 Fm., 8 Säghölze mit 3,04 Fm.

Aus I. 4 Stillwasserberg: 4 Stämme I. Kl. mit 12,58 Fm., 24 Baustämme II. Kl. mit 44,25 Fm., 143 III. Kl. mit 172,05 Fm., 476 IV. Kl. mit 297,78 Fm., 1461 V. Kl. mit 329,31 Fm., 46 Säghölze II. Kl. mit 27,95 Fm.

Aus I. 33 Mannsloß: 12 Baustämme II. Kl. mit 26,23 Fm., 87 III. Kl. mit 105,98 Fm., 205 IV. Kl. mit 143,41 Fm., 484 V. Kl. mit 127,55 Fm., 5 Säghölze II. Kl. mit 2,46 Fm.

Aus I. 53 Allfläger: 29 Baustämme II. Kl. mit 64,03 Fm., 113 III. Kl. mit 144,67 Fm., 161 IV. Kl. mit 115,72 Fm., 356 V. Kl. mit 79,02

und 3 Säghölze II. Kl. mit 2,04 Fm.

Das Holz wird von den Domänenwaldbütern Fütterer in Dürreich, Bippse in Kallenbronn und Rheinischmidt in Rombach vorgezeigt. Die Angebote sind nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt für $\frac{1}{100}$ Festmeter zu stellen und längstens bis

Montag den 23. September

Vormittags 10 Uhr

postfrei, verpackt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ bei unterfertigter Stelle einzurichten, welche auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt. Die Eröffnung der Angebote findet zu obiger Stunde statt.

Gernsbach, den 7. Septbr. 1878.

Groß. Bezirksforstrei Kallenbronn.

A. A. Greiner.

Unter-Reichenbach.

Mahlmühle-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Müllers Jakob Fr. Stösmann dahier kommt am

Mittwoch den 18. September d. J.

Nachmittags 3 Uhr, beschriebene Mühlenanwesen im Aufschlag



das in den Nr. 94 und 98 d. Bl. näher von 20.000 M. legtmals, unter Ausschluß von Nachgeboten auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Sodann kommt am

Samstag den 21. September Nachmittags 2 Uhr

das in der Masse vorhandene Mühleinventar, sowie 1 Bett und 1 2jähriger Farre (Selbscheck) im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 29. August 1878.

Schultheiß Scholl.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

Knecht-Gesuch.

Gesucht wird zu sofortigem Eintritt ein jüngerer Dienstknecht, welcher die Pferdewartung und Besorgung des Rindviehs versteht. Näheres bei

Oberförster Schlipf.

Georg Stephan von Engelsbrand wurde vom R. Oberamtsgericht am 23. August d. J. von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Dies bezeugt auf Verlangen des Stephan Neuenbürg, den 6. September 1878.

J. W. B. Klumpp.

Pforzheim.

Ein

Mädchen,

welches selbständig bürgerlich kochen kann und sich gerne allen vorkommenden häuslichen Geschäften unterzieht, findet bis 1. Oktober gut bezahlte Stelle bei

Wilhelm Bäuerle am Schulplatz.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulleistungen versehen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

Robert Wacker.

Birkenfeld.

Dankagung u. Empfehlung.

Bei der

Stuttgarter Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft

habe ich meine Pferde versichert und ist mir eines derselben im Werth von M. 400 dieser Tage an einer Rückenmarkslähmung verendet.

Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulante Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft öffentlich bekannt zu machen.

Den 3. September 1878.

Gottlieb Becht.

Aelter	Schneider'scher
Ertrauben-Brusthonig	
Vorzügliches Hustenmittel für Erwachsene und Kinder.	
In Flaschen à 1 M., 1/2 M. und 3 M.	
Apoth. Carl Schneider, Sennerbad-Stuttgart.	
(Man verlange ausdrücklich Schneider'schen Ertraubenhonig.)	

Neuenbürg.

2 tüchtiae

Säger

suchen

E. Seeger & Comp.

Loose

des landwirthschaftlichen Bezirks- und Gewerbe-Vereins Ehingen a. D.

Ziehung Ende September;

zu haben à 50 J bei

Jak. Reeh.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie oder für eine ledige Person hat zu vermieten.

Gottf. Jäd.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und**

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — Borräthig in der Horn'schen Buchhandlung in Biberach, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pfg. franco per Post überallhin versendet. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Packkästen

verschiedener Größe verkauft

Jak. Reeh.

Zur Steuer der Wahrheit. — Verschuldigter Reiter freigesprochen; Kläger Michael Günthner, Krämer wegen ungebührlichen Benehmens 24 Stunden und Zeuge J. Gauß 8 Tage wegen Lügens vor Gericht.

Karl Reitter, Schullehrer.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Maj. der Kaiser und König ernannte den bisherigen Chef der Oekonomieabtheilung des württembergischen Kriegsministeriums, v. Mand, zum Direktor des Rechnungshofes des deutschen Reiches.

Berlin, 6. September. Bei den Parteiverhältnissen des neuen Reichstags gewinnt die diesmalige Präsidentenwahl eine ganz außergewöhnliche Bedeutung.

Berlin, 5. September. Wie es in Bezug auf die früher so gesuchten deutschen Arbeiter im Auslande jetzt steht, darüber schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Folgendes: „Nicht allein in Deutschland hat das mit dem socialdemokratischen Agitationsunwesen eingetretene Striken der Arbeiter für letztere nachtheilige Folgen mit sich geführt, sondern auch in andern Ländern haben die Arbeiter zu ihrem Nachtheile erkennen gelernt, daß das unnatürliche Hinoufstreiben der Arbeitslöhne, die dadurch geschaffenen übergroßen Bedürfnisse der arbeitenden Klassen und deren Unfähigkeit, die höheren Erträge ihrer Arbeit intelligent und wirth-

schäftlich zu verwalten, wesentlich beigetragen haben, die große Geschäftskrise der letzten Jahre herbeizuführen und zu verlängern. Ein Bericht aus Genf, der über die Uhrenfabrikation spricht und deren Niedergang des Näheren behandelt, fügt demselben die Bemerkung zu, daß gerade die deutschen Arbeiter, die früher dort sehr gesucht waren, sich am leidenschaftlichsten bei den Strikes betheiligen und an Geschicklichkeit verlieren. Letzteres ist unleugbar der Fall. In einzelnen Handwerken nimmt man deutsche Arbeiter fast gar nicht mehr an. So findet man in Genf fast keinen Zimmermann mehr, während früher nur deutsche Gesellen dieses Gewerkes dort beschäftigt waren und auch jetzt verschiedene der Meister Deutsche sind. Die Letzteren saßen, daß sie die Franzosen und Italiener lieber vorziehen müssen, weil diese ruhigere, mäßigere und fleißigere Leute sind und sich nicht so leicht zur Unzufriedenheit und zu Strikes hinreißen lassen, als ihre deutschen Genossen. Geschickte Meister anderer Gewerbe, z. B. Schuhmacher, versichern, daß die jüngeren deutschen Arbeiter bei Weitem nicht mehr so Tüchtiges leisten, wie früher, weil sie keine so lange und gewissenhafte Lehre mehr durchmachen. So kommt es, daß jetzt viel weniger deutsche Handwerker in der Schweiz Arbeit finden und gewiß die Hälfte der Ankommenden wieder abziehen muß, wovon der größte Theil alsdann den deutschen Hilfsvereinen zur Last fällt.“

Koblenz, 5. Sept. Die l. Polizeibehörde hat vor Kurzem den Knaben unter 16 Jahren das Tabakrauchen bei Strafe untersagt. Ähnliche Verbote sind in Trier und Saarlouis ergangen. Hier hat die Polizeibehörde das Tabakrauchen auf den Straßen und an öffentlichen Orten allen Personen, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bei einer Geldstrafe bis 9 M. oder bei verhältnismäßiger Haftstrafe untersagt.

Mannheim, 5. September. Das gestrige Brigade-Exerzieren bot einen aufregenden Vorkall. Es liefen nämlich drei Knaben über den Exerzierplatz, als gerade das Signal zur Attaque gegeben wurde. Zweien gelang es, vor der Front des herausprengenden 1. Leibdragonerregiments hinwegzueilen, während der dritte unrettbar verloren schien. Ein Trompeter aber, der die Lage des Jungen schnell begriff, hücte sich im Vorbereiten und hob denselben mit einem raschen Griff zu sich in den Sattel.

Pforzheim, 6. Sept. Der hiesige Stadtrath hat in einer an die Großh. Eisenbahnbehörde gerichteten Eingabe das dringende Ersuchen gestellt, daß der früher um die Rittersnachtszeit hier durchführende Paris-Wiener Eilzug, welcher diesen Sommer über Bruchsal Mühlacker ging, wieder hergestellt werde. Gegenwärtig geht von Karlsruhe nach 8 Uhr (Sonntag ausgenommen) kein Zug mehr hierher. — In der hiesigen Fabrikthätigkeit ist in den letzten Wochen wieder eine merkliche Besserung zu verspüren.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Sept. Mit dem Schnellzug 3 Uhr 45 Min. kam gestern Nachmittag Se. Kais. und Kön. Hoh. der



Kronprinz des deutschen Reiches mit Gefolge auf hies. Bahnhofe an. Offizieller Empfang fand nicht statt; doch hatten sich zur Begrüßung Staatsminister v. Mittnacht, der preuß. Gesandte Fjhr. v. Magnus und Generalkleit. v. Gottberg eingefunden, welche dann auch von Sr. Kais. Hoh. herzlichst begrüßt wurden.

Ulm, 5. Sept. S. Kais. und K. Hoh. der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute Abend 6 Uhr 25 auf hiesigem Bahnhof eingetroffen. Auf dem Bahnhof und in dessen Umgebung stand eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche den Kronprinzen mit endlosen Hochrufen begrüßte. Se. Kais. Hoh. unterhielt sich in gewohnter freundlicher Art mit sämtlichen erschienenen Offizieren und Civilbeamten und fuhr dann sofort in das Gouvernementsgebäude, wo Se. Kais. Hoh. Absteigquartier nehmen. Um 9¹/₂ Uhr fuhr Se. Kais. Hoh. in das mit Gas festlich beleuchtete Münster, wo derselbe am Portal von der Geistlichkeit und den bürgerlichen Kollegien empfangen wurde. Im Münster, wo die Gemeinde dicht gedrängt des hohen Besuches harzte, sangen die hiesigen Sängergesellschaften und ließ die Orgel ihre feierlichen Klänge ertönen. Nach 10 Uhr verließ Se. Kais. Hoh. das Münster, umbraust von den begeistertsten Hochrufen des Volkes. In diesem Augenblick sprachte der neue Thurm des Münsters, von bengalischem Feuer beleuchtet, in wunderbarer Gluth hernieder, ringsum die Häuser und Plätze erleuchtend. Es war ein wirklich prachtvoller Anblick. Der Kronprinz sprach sowohl über die Beleuchtung im Innern, als über die bengalische Beleuchtung des Außern wiederholt seine gnädigste Anerkennung aus. Morgen früh 6 Uhr 10 wird Se. R. Hoh. per Bahn nach Ulm fahren, um von da aus auf das bayrische Manöverfeld sich zu begeben.

Friedrichshafen, 7. September. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr traf Se. Kaiserl. Königl. Hoh. der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen zur Begrüßung Ihrer Königl. Majestäten von Ulm aus hier ein und wurde vom König am Bahnhof herzlich bewillkommt. Höchst derselbe verweilte zunächst im Kreise der königlichen Familie, machte sodann mit Ihrer Majestät der Königin eine Fahrt durch die besagten Straßen der Stadt, nahm am Souper Theil und fuhr nach 9 Uhr von Sr. Majestät zum Bahnhof geleitet, mit Extrazug wieder nach Ulm zurück.

Stuttgart, 6. Sept. Meteor. Heute Abend, wenige Minuten nach 9 Uhr, erblickte man am nordwestlichen Himmel eine feurige Kugel, welche sich in der Richtung von Nord nach West in Bewegung setzte und hinter sich einen langen, ebenso feurig glänzenden Streifen ließ, der von seiner ursprünglichen Farbe feurig gelb in bläulich violett überging und sich zuletzt in silberweiß verlor. Die Erscheinung war sehr intensiv und dauerte etwa 20—30 Sekunden. Die Kugel hatte etwa ¹/₂ bis ¹/₃ von der Größe der Mondscheibe; die Dicke des Streifens war etwas geringer, als der Durchmesser der Kugel. (Dieser

Erscheinung wurde auch in Neuenbürg beobachtet).

Stuttgart, 7. Sept. Wilhelmplatz, Obstmarkt: Mostobst 500 Säcke à 3 M 40 J pro 50 Kilo. Verkauf langsam. — Leonhardsplatz, Kartoffelmarkt: 250 Säcke à 7 M 40 J pro 100 Kilo. Alles verkauft.

Stuttgart, 7. September (Obstmarkt.) Heute sind etwa 500 Säcke Äpfel auf den Markt gebracht worden. Das Obst fand zu 3 M 50 bis 80 Pf. Abnahme. — Kraut wird in sehr schöner Qualität und großen Massen zugeführt, und je nach der Waare zu 10 bis 25 M verkauft.

Calw, 6. Sept. Gestern Abend kam mit dem letzten Pforzheimer Zuge ein 73jähriger Mann, ein Schuhmacher aus Altensteig, hier an, welcher vom Neuenbürger Markte heimkehrte. Derselbe wollte für einige Augenblicke den Zug verlassen, ging aber ungeschickter Weise über die Schienen und wurde von dem gerade herein-fahrenden Stuttgarter Zuge überfahren. Er ist noch heute Nacht an den erhaltenen Verletzungen gestorben. (N. T.)

Heilbronn, 5. Sept. Der hiesige, seit Febr. d. J. bestehende Verein der Vogelreunde hält in den Tagen vom 5. bis 7. Oktober seine erste allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung in den hier zu vorzüglich geeigneten Räumen der städtischen Turnhalle.

Unterriechenbach, 7. September. Heute Nacht brach in der Scheuer des Landmanns Kusterer, wie man vermuthet durch Selbstentzündung feucht eingebrachten Dehms des Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als dasselbe sich schon mächtig ausgebreitet hatte. Die durch die Feuerlohe und den Feuerlärm aufgeschreckten Einwohner wackelten die Familie des Kusterer, der kaum noch seine Kinder zu retten vermochte. Das Feuer ergriff sodann das angebaute Haus des Schuhmachers Raich und fand in dessen Holzvorräthen reiche Nahrung. Der Brand wurde jetzt erst recht gefährlich, da er das anstoßende Haus des Küfers Bohnenberger und die ganze Flucht der aneinander gebauten, mit Vorräthen angefüllten Häuser zu ergreifen drohte. Gott sei Dank, daß diese Gefahr beseitigt wurde. Günstig erwies sich die verhältnismäßige Windstille, sowie der Umstand, daß ganz in der Nähe des Brandortes die Wasserleitung ihre Abzweigung hatte, an der ein Schlauch befestigt wurde. Unsere neuerrichtete Feuerwehr hat ihre Feuerprobe bestanden, ebenso sind wir unseren Grumbacher Nachbarn Dank schuldig, welche im kritischen Augenblick anliefen und die Gefahr von dem bedrohten Anwesen des Hirschwirths Burkhardt abwandten. Gegen ¹/₂ 4 Uhr war die Gefahr der Ausbreitung ziemlich beseitigt, so daß die auch allarmirte Liebenzeller Feuerwehr abbestellt werden konnte. (Pf. B.)

De sterreich.

Der Gesamtverlust der Desterreicher bei der Einnahme von Serajewo am 19. August belief sich auf 100 Tode und 383 Verwundete.

Die Vorgänge in Serajewo werden sich in Novibazar vielleicht in gesteigertem

Maße wiederholen. Auch dort fraternisirt das türkische Militär mit dem Böbel, welcher von den Dervischen gegen die Desterreicher fanatisirt wird.

Pest, 5. September. Aus Novibazar wird gemeldet, daß Ende August die Engpässe zwischen Serbien und Montenegro durch 9000 reguläre Truppen und Aufständische besetzt worden seien. Es sollen sich dort 8 Schanzen befinden und es heißt, daß Nedschib Pascha den Oberbefehl übernommen habe. Es ist nicht unmöglich, daß es, statt zu einer Konvention zwischen Desterreich und der Pforte, zu einer Kriegserklärung kommt.

Schw eiz.

Am Morgen des 3. September ist in der Nähe von Hermance auf dem Genfer See ein überladen gewesenes Schiffchen mit 10 Personen versunken. Nur einer der Passagiere konnte gerettet werden. Unter den Ertrunkenen befindet sich ein Polizeiangehörter, der noch am Tage zuvor ein dreijähriges Mädchen vom Tod des Ertrinkens gerettet hatte.

Ausland.

London, 4. September. Ein eigenthümliches Verhängniß hat es gefügt, daß der mexikanische General Escobedo, der am 19. Juni 1867 die Urtheilsvollstreckung an Kaiser Maximilian geleitet, bei einem von ihm angeführten Aufstandsversuche gegen den derzeitigen Präsidenten gefangen und am 20. Juli in der Stadt Curto Cienagas standrechtlich erschossen wurde.

Ueber das schreckliche Schiffsun glück auf der Themse schreibt man aus London, den 4. September: Gestern früh zehn Uhr verließ die „Prinzeß Alice“, einer der größten Salondampfer der Londoner Dampfschiffahrt-Gesellschaft, seinen Landungsplatz bei London Bridge, um mit siebenhundert glücklichen Menschen an Bord eine Vergnügungsfahrt nach Rosherville Gravesend und Sthernes anzutreten. Gegen sechs Uhr legte das Schiff auf seiner Rückkehr in Gravesend an, wo es die daselbst zurückgebliebenen Passagiere aufnahm; gegen acht Uhr befand es sich gegenüber dem königlichen Arsenal in Woolwich, als sich ihm ein großer Schraubendampfer, der „Bywell Castle“, in entgegengesetzter Richtung fahrend, näherte. Beide Schiffe befanden sich ungefähr in der Mitte des Flusses, auf derselben Stelle, wo vor einigen Jahren der schreckliche Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Metis“ und „Wentworth“ stattfand. Ehe noch die Passagiere der „Prinzeß Alice“ an eine Gefahr denken konnten, war auch schon der Zusammenstoß erfolgt, bei welchem das Vergnügungsboot von dem schweren Schraubendampfer beinahe in zwei Stücke geschnitten wurde. Die hierauf folgende Schreckensscene läßt sich kaum beschreiben; an eine Rettung des Schiffes war gar nicht zu denken, und die herein gebrochene Nacht machte es auch dem geübten Schwimmer schwer, sich zurecht zu finden. Nur Wenige hatten die Geistesgegenwart sich an Bord des „Bywell Castle“ zu schwingen. In fünf bis sechs Minuten nach dem Zusammenstoß lag die „Alice“ auf dem Grund der Themse, deren Oberfläche mit Hunderten von hülfserufenden

und mit dem Tode ringenden Menschen bedeckt war. Nur kurze Zeit dauerte dieser Todeskampf von ungefähr 600 Menschen; wer nicht schon bei Zeiten den Sprung in's Wasser gewagt hatte, wurde von dem in einem wirren Knäuel zusammengeballten Menschenhaufen mit in die Tiefe gezogen. Der „Herzog von Teck“, ein anderes Dampfboot derselben Gesellschaft, welches kurz hinter der „Alice“ fuhr, rettete eine beträchtliche Anzahl derer, welche sich durch Schwimmen eine Zeit lang über Wasser halten konnten. Der Capitän der „Alice“, welcher noch kurz vor dem Sinken des Schiffes auf seinem Posten gesehen wurde, ist unter den Ungelungenen, wie der größte Theil der Schiffsbemannung. Der Oberaufseher der Schiffe der Gesellschaft hatte mit seiner ganzen Familie die Rundfahrt mitgemacht, aber Geschäfte halber das Schiff in Gravesend verlassen; seine Frau und 5 oder 6 Kinder sind ertrunken.

Der zweite Steward der „Prinzeß Alice“ Namens William Alexander Law, berichtet u. A.: Ich werde niemals die Scene an Bord vergessen. Ich bahnte mir einen Weg zu meiner gleichfalls anwesenden Braut, nahm sie auf die Schulter, sprang über Bord und versuchte als guter Schwimmer das Ufer zu erreichen; auf dem Wege verlor ich aber meine Braut, sie wurde entweder durch andere sinkende Hände herabgezogen oder glitt mir von den Schultern, ich tauchte nach ihr, konnte sie aber nicht wiederfinden. Ich sah einen im Sinken begriffenen Herrn und hielt ihn über Wasser, bis wir Beide gerettet wurden. Er sah Hunderte im Wasser ertrinken, konnte sie aber nicht retten. Nach seiner Meinung befanden sich ca. 700 Personen an Bord. Eine junge Frau sagt, daß ihr der Säugling aus den Armen gespült wurde und daß sie ihren Ehemann und drei Kinder verloren habe. Ein Mann erreichte das nördliche Ufer mit einem Schwimmgürtel. Nach seiner Aussage sprang er über Bord, nachdem er seiner Frau gesagt hatte, ihm die Kinder nachzuwerfen und diesen dann selbst zu folgen, — er hat alle die Seinen verloren. Eine Gouvernante vom Queenscollege hatte sieben junge Damen unter ihrer Obhut. Letztere alle fanden in den Wellen ihr Grab, und sie selber wurde erst gerettet, nachdem sie dreimal in der Tiefe verschwunden war. Das Angstgeschrei war schrecklich und die Scene spottet jeder Beschreibung.

Nach den neuesten Schätzungen soll die Zahl der bei der Collision des „Bywell-Castle“ mit der „Prinzeß-Alice“ um's Leben gekommenen Personen sich auf 700 belaufen. Die Taucher sahen Hunderte von Leichen in dem Wrack liegen.

Eine der größten Sorgen Leo's XIII. ist in diesem Augenblicke die protestantische Propaganda in Rom. Seit 8 Jahren haben sich in der Hauptstadt Italien's 4 protestantische Secten festgesetzt und unter der einheimischen Bevölkerung Rom's gegen 2000 Proselyten gemacht. Jede dieser Secten hat bereits ihre Cultushäuser und eigenen Schulen, und an Sonntagen sind die Tempel der Evangelischen, wie die Protestanten in ganz Italien bezeichnet

werden, ziemlich voll. Der Papst hält nun mit seinem Generalvicar Conferenzen, um über die Maßregeln zu berathen, welche gegen das Umsichgreifen des Protestantismus in Rom und in Italien zu treffen wären.

(Das gelbe Fieber.) Seit zwei Wochen bringt der Telegraph täglich Nachrichten über das Anwachsen des gelben Fiebers im Süden der Ver. Staaten. Den bis zum 22. August reichenden New-Yorker Zeitungen entnehmen wir folgende Mittheilungen. Aus Grenada (Missouri) meldet man der N. Y. Times: Die Krankheit wirkt bei verschiedenen Personen verschieden. Einige deliriren und verlangen, daß man sie im Bett festhalte und bedecke, andere fallen in Schweiß und verlieren das Bewußtsein. Einige sterben in 24 Stunden, andere schleppen sich tagelang hin; alles hängt von der Pflege ab; das Fieber selbst dauert 3 bis 9 Tage. Eine Krankenwärterin aus Neworleans sagte mir, daß sie gar nicht glaube, die Seuche sei das gelbe Fieber, dieselbe trete viel stärker und gefährlicher auf als das schlimmste gelbe Fieber, welches sie jemals erlebt hatte. Viele Regier sterben lieber, als daß sie in ein Hospital gehen. Die Aerzte in Neworleans sind über die Bösartigkeit des Fiebers bestürzt; der Kranke stirbt bisweilen, nachdem er 7 bis 9 Tage der sorgsamsten Pflege unterworfen gewesen, in wenigen Stunden. In Grenada fehlt es an Medizin und Nahrung, 6 Proz. der Bevölkerung sind gestorben und seit 8 Tagen ist Niemand mehr in die Stadt gekommen.

Miszellen.

Die Tochter des Oskriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke erhob sich ein Wirbelwind und wühlte das Meer unheimlich empor, während er die schwarzen Wolken zusammenjagte, daß die Dämmerung sich urplötzlich in finstere Nacht umwandelte. Zu gleicher Zeit zuckte ein Blitz hernieder, dem der Donner in der Ferne grollend folgte.

„Es kommt schneller, als ich's selber dachte,“ sprach der Pfarrer, „eilen wir also, Herr Baron!“

„Ich gehe allein“, beharrte Adalbert mit großer Entschiedenheit, „beschreiben Sie mir das Haus, Herr Pfarrer!“

Der Greis mußte sich, wenn auch ungerne, fügen; er beschrieb ihm Frau Amke's Hütte, welche von dem jungen Manne selbst im Dunkeln leicht aufzufinden war, ganz genau — und besser war's jedenfalls so, da der Pfarrer zu leicht erkannt werden konnte und das Auge des Verräthers sicherlich wachte.

„Nun denn, in Gottes Namen“, sprach der Greis, dem Flüchtling die Hand drückend, „der Himmel geleite Ihre Schritte und behüte Sie vor jeder Gefahr.“

Adalbert umarmte ihn tiefbewegt. Der stolze, übermüthige Aristokrat, der die Menschheit bislang aus der Höhe der Geburt, des Ranges und Reichthums beurtheilt

hatte, erkannte in diesem Augenblicke erst den Werth echter Menschenwürde, den Himmelsstrahl einer selbstlosen Liebe, vor welcher die wilde Leidenschaft, das Jagen nach irdischem Genuß wie unlaute Reibel, wie erbärmliche Schattenbilder versanken.“

Als der junge Mann flüchtigen Schrittes sich jetzt entfernte, stand der Pfarrer noch einige Minuten, unbeweglich horchend, worauf er seufzend in sein Haus zurücktrat, um sich auf's Neue seinen Studien hinzugeben.

Ungehindert und ungestört gelangte der Baron in Frau Amke's Hütte. Sie hatte ihn bereits erwartet und führte ihn in ein geheimes Versteck, welches sich über einer Mansardenkammer direkt unter dem Dache befand und nicht leicht zu entdecken war.

An Behaglichkeit oder irgend eine Bequemlichkeit war hier nun freilich nicht zu denken; die draußen herrschende Gewitterluft machte die Atmosphäre zum Ersticken heiß, doch streckte er sich trotz alledem mit einem herzlichen Dank gegen Frau Amke auf das reinliche Strohlager hin, welches die brave Frau ihm im Laufe des Tages dort bereitet und soviel der enge Ort es zuließ, auch für seine Bequemlichkeit gesorgt hatte.

Draußen brach mittlerweile das Unwetter los — Blitz auf Blitz zuckte aus den schwarzen Wolken und furchtbar krachte der Donner hinterdrein, als wolle er die Erde aus ihren Fugen reißen. Das Meer wühlte seine weißen Wogen aus der Tiefe empor und brauste unheimlich gegen den Strand und die Heimgebliebenen beteten für ihre Väter und Brüder draußen auf dem empörten, todtbringenden Elemente, daß Gott dieselben gnädig heimführen möge.

Feste Schläge ertönten durch diesen Aufruhr gegen die Thür des Pfarrhauses. Der Greis legte seine Feder hin und ging selber, um zu öffnen. Der Sturm verlöschte sein Lämpchen, doch bebte er unmerklich zusammen, als er den Douanenlieutenant mit einigen Untergebenen erkannte.

„Im Namen des Kaisers!“ Mit diesem drohenden Wort traten die Franzosen über die friedliche Schwelle des Pfarrhauses.

„Was wünschen Sie, meine Herren?“ fragte der Pfarrer jetzt ruhig.

„Den Fremden, den Sie als Gast beherbergen!“ versetzte der Lieutenant mit einem höhnischen Lächeln.

„Und mit welchem Rechte, da sein Paß in Ordnung ist?“

„Weil er ein entsprungener Verbrecher ist, mein Herr Pfarrer! Rufen Sie ihn her, oder ich werde das Haus von unten bis oben durchsuchen lassen; entspringen kann er mir nicht mehr, dafür ist gesorgt.“

„Ich bedaure, Ihrem Wunsche nicht willfahren zu können, Herr Lieutenant!“ erwiderte der Pfarrer mit unveränderter Ruhe, „der Fremde hat bereits mein Haus verlassen.“

„Ah, dann haben Sie ihm fortgeholfen,“ schrie der Franzose wüthend.

„Sie irren mein Herr! — ich hatte keine Ursache; seine Anwesenheit zu verheimlichen, wie Sie sich heute Morgen selber hinreichend überzeugeten.“

(Fortsetzung folgt.)